

Technische Hilfen für Demenzkranke

Beispiele aus der Praxis

Ausarbeitung von Günther Schwarz, Alzheimer Beratung, Evangelische Gesellschaft Stuttgart
Stand Mai 2014

Wohnraumanpassung

• Anpassung an Wahrnehmungseinschränkungen

Zum Beispiel:

farbige Klobrille (Demenzkranke erkennen kontrastreich abgesetzte Gegenstände wesentlich besser),

keine spiegelnden Böden (wird u.U. mit einer Wasseroberfläche verwechselt)

keine dunklen Ecken (erzeugen leicht Trugbilder und Ängste),

keine mehrfarbigen stark gemusterten Tischdecken (Demenzkranke können ihre Wahrnehmung schlechter fokussieren, lassen sich von den Farben ablenken und übersehen evt. das Essen auf dem Tisch oder wollen die gemalten Blumen auf der Tischdecke pflücken),

helle Ausleuchtung der Räume (Sehprobleme im Alter erfordern besseres Licht, Helligkeit wirkt sich positiv auf die Stimmung aus),

unter Umständen Spiegel abhängen (eigenes Spiegelbild kann als Fremder oder Eindringling in der eigenen Wohnung wahrgenommen werden)

G. Schwarz

2

• Nicht zu viele Veränderungen

neu lernen und sich umstellen ist für Demenzkranke immer schwierig, daher individuell abwägen, welche Veränderungen oder Umbauten wirklich sinnvoll sind

zum Beispiel:

beim Umbau des Bads zu einer Dusche (lässt sich der Kranke überhaupt Duschen, ist es für ihn zu ungewohnt oder befremdend, ist vielleicht der Einbau eines Badewannenlifters sinnvoller?)

Einsatz eines Toilettenstuhls (ist die Benutzung zu ungewohnt, sodass der Harn zurückgehalten wird, wäre z.B. ein Nachtopf gewohnter?)

Einbau eines Pissoir (Demenzkranke Männer sind teils gewohnt, im Stehen Wasser zu lassen und können sich nicht mehr umorientieren. Da die Trethsicherheit im Lauf der Erkrankung meist erheblich nachlässt, ist nicht selten die ganze Toilette mit Urin verspritzt. Im Rahmen eines Umbaus könnte der Einbau eines Pissoirs Abhilfe schaffen)

Vorsicht beim Kauf neuer Geräte, die besser und praktischer sein sollen (Eine Mikrowelle, bei der die Betätigung eines einzigen Knopfes genügt, um das Essen aufzuwärmen, kann sich als Fehlkauf herausstellen, da die Kranken selbst diesen einfachen Bedienungsschritt teils nicht mehr neu lernen können oder sich nicht an das fremde Gerät herantrauen. Ein neuer Fernseher mit veränderter Fernbedienung kann meist nicht mehr bedient werden)

Milieugestaltung

- **Ablesbarkeit der Raumnutzung**

z.B. Wohnzimmer oder Schlafraum sollten unmittelbar als solche erkennbar sein, die Umgebung sollte vom Kranken als wohnlich wahrgenommen werden und nicht z.B. den Eindruck eines Krankenzimmers vermitteln. Im Krankenhaus lebt man nicht, sondern wartet, bis man wieder nach Hause kann.

- **Orientierungshilfen**

Beschriftung (Küchenschränke, Besteckkasten, Zimmertüren, ...), Bebilderung (eigenes Foto am persönlichen Zimmer; WC-Männchen an der Toilette, ...); Beleuchtung (wichtige Wege in der Wohnung ständig gut ausgeleuchtet lassen)

- **Vertraute Möbel und Geräte, „Heimlichkeit“**

Je vertrauter die Umgebung für den Kranken, umso eher nimmt er sie als sein Wohnumfeld wahr (vertraute Sitzmöbel, altes Radio, usw.). Eine warme gemütliche Atmosphäre fördert die Lebensqualität und vermittelt Sicherheit und Geborgenheit.

- **Erinnerungspflege**

Der Bezug zu noch aktivierbaren Erinnerungen aus dem eigenen Leben stützt das Identitätserleben Demenzkranker, regt sie geistig an und vermittelt Vertrautheit und Sicherheit. (Erinnerungsfotos an den Wänden aufhängen, vertraute Gegenstände offen im Blickfeld platzieren, Puppe aus der Kindheit usw.)

- **Anregung und Aktivierung**

Demenzkranke können sich keine eigene Tagesstruktur mehr geben. Sie werden vor allem durch die Dinge in ihrer Umgebung zur Betätigung animiert. Das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden und etwas zu tun zu haben ist auch für das Selbstwertgefühl demenzkranker Menschen wichtig. Bei Betätigungen ist nicht mehr wichtig, ob das Ergebnis allgemeinen Anforderungen genügt. Das Tun allein ist wichtig. So riss z.B. eine Buchhändlerin, die im fortgeschrittenen Krankheitsstadium nicht mehr lesen konnte, mit Freude die Seiten aus Büchern heraus und fühlte sich dabei sinnvoll tätig. (Anregungen in diesem Sinn bieten z.B. ein herumstehender Besen, herumliegende Bücher, Zeitschriften und andere Gebrauchsgegenstände, nicht abgeschlossene Schränke, die zum Räumen einladen, alte Akten oder Unterlagen, eine Büroeinrichtung, Bügelwäsche und Bügeleisen, ...)

Technische Hilfen

• Gefahrenvermeidung

Oft stehen sich Gefahrenvermeidung und Lebensqualität entgegengesetzt gegenüber. In der Abwägung müssen oft Risiken in Kauf genommen werden, um Lebensqualität für die Kranken zu ermöglichen. Völlige Sicherheit ist nur durch die Unterbringung in einer Gefängniszelle erreichbar.

zum Beispiel:

Teppiche sind wichtig, um Wohnlichkeit und Vertrautheit zu vermitteln. Sie stellen jedoch auch eine Stolpergefahr dar. Statt den Teppich herauszunehmen kann dafür gesorgt werden, dass er nicht rutscht und die Ecken angeklebt sind, damit sie nicht nach oben stehen können. Zur Vermeidung von Knochenbrüchen bei Stürzen sollten gefährdete Personen ohnehin Hüftprotektoren (siehe weiter unten) tragen.

Rolator, Gehstock und Rollstuhl sind zwar sinnvolle Hilfen, jedoch können Demenzkranke teils nicht mehr lernen, richtig damit umzugehen und sich dadurch gefährden. Beim Rolator muss der Umgang mit der Bremse bekannt sein, sobald es bergab geht. Beim Rollstuhl geraten leicht die Hände in die Speichen.

Messer und Scheren sind grundsätzlich auch für nicht Demenzkranke Gefahrenquellen. Da der Umgang mit diesen Dingen jedoch meist von Kindheit an eingeübt ist und in Fleisch und Blut übergegangen ist, gehen auch schwer verwirrte Menschen oft noch angemessen und vorsichtig damit um.

Rauchen, Kerzen und der Küchenherd sind sowohl Verletzungs- als auch Brandgefahren. Das größte Risiko besteht durch Unachtsamkeit (z.B. übersehen der fallenden

Zigarettenasche) oder Vergessen (Herunterbrennende Kerze, glühende Herdplatte). Die Risiken werden teilweise aufgrund von Ängsten überschätzt.

• Erhalt der Selbständigkeit

Vorsicht: Neues und Ungewohntes kann mehr Probleme bereiten als helfen, daher immer erst abwägen oder ausprobieren

Eine **Schnabeltasse** erleichtert grundsätzlich das Trinken bei Koordinationsproblemen und Bewegungsunsicherheit. Der Gegenstand aus Plastik kann für Demenzkranke jedoch so ungewohnt sein, dass sie daraus nicht selbständig trinken. Ähnliches kann z.B. bei **Schuhen mit Klettverschlüssen** geschehen. Eine Eingewöhnungsdauer ist in jedem Fall notwendig. Eine überraschende Erfahrung machten wir kürzlich mit einem Trinkhalm. Obwohl der Kranke es nicht gewohnt war, trank er mit einem Trinkhalm das Glas wesentlich schneller aus, als er es sonst auf dem üblichen Weg tat.

• Pflegeerleichterung / Inkontinenzhilfen (Abbildungen Seite 27)

Badewannenlifter und ein Pflegebett helfen den Pflegenden, sind aber oft für Demenzkranke zunächst befremdende und gewöhnungsbedürftige Dinge.

Inkontinenzhilfen: Demenzkranke Menschen an des Tragen von Inkontinenzhilfen zu gewöhnen ist oft ein mühevoller Prozess. Sie werden als Fremdkörper an der eigenen Kleidung erlebt oder im Erwachsenenalter als unangemessen abgelehnt. Viele Kranke würden sogar am liebsten jeden Tag immer dieselbe Kleidung anziehen, da diese Kontinuität ihr Identitätserleben stützt. Zu Beginn einer leichten oder gelegentlichen Inkontinenz werden oft Einlagen eingesetzt, die in die Unterwäsche eingelegt werden können. Werden diese als „Fremdkörper“ vom Kranken oft herausgenommen, lohnt sich ein Versuch mit so genannten

„Pants“ (z.B. Tena Pants, Seni Active, Molicare Mobile oder Attends Pullons). Das sind Inkontinenzhöschen mit Gummizug an der Taille, die wie normale Unterwäsche getragen bzw. an- und ausgezogen werden kann. Gerade für Demenzkranke, die noch teils selbständig auf die Toilette gehen, sind diese Höschen ideal. Leider sind sie teurer als die Höschen mit Klebeverschluss und die Krankenkasse übernimmt den Aufpreis nicht. Pflegende behelfen sich bei zunehmender Inkontinenz teilweise, indem sie in die Pants zusätzlich noch eine kleine Einlage einlegen. Bei regelmäßig angeleitetem Toilettengang muss dann oft nur die Einlage erneuert werden und die Pants können mehrere Tage getragen werden. Inkontinenzhöschen gibt es verschiedenen Größen. Es ist falsch, für eine schlanke Person eine besonders große Größe zu kaufen in der Annahme, dass das große Höschen dann mehr Urin aufsaugt. Im Gegenteil: dann schließen die Bündchen an den Beinen nicht gut und es tritt umso mehr Urin aus. Die Saugfähigkeit ist bei allen Größen gleich. Durch leichte Harninkontinenz und das Tragen von Wäsche, die nach Urin riecht, entstehen keine bedrohlichen Gesundheitsgefahren. Wenn der Kranke Hilfsmittel entscheiden ablehnt, kann zunächst einfach unsere Toleranz gefragt sein, den Geruch zu akzeptieren.

• **Angstreduktion**

Schwer verwirrte bettlägerige Menschen können z.B. durch den Transport in einem Pflegelifter zur Badewanne hochgradig in Stress und Angst geraten, da sie die Prozedur in keiner Weise zu- oder einordnen können. Oft ist dies nur durch eine starke muskuläre Anspannung und eine angespannte Mimik feststellbar. Das Waschen im Bett reicht für die Hygiene in aller Regel vollkommen aus, so dass auf solche Transporte weitgehend verzichtet werden kann.

Weitere ausgewählte Einzelbeispiele aus der Praxis

• **Personenortungsgeräte** (Text ab Seite 17, Abbildung Seite 26-31)

Um desorientierten Menschen mehr Bewegungsraum zu ermöglichen können Ortungsgeräte eingesetzt werden, durch die im Notfall der Aufenthaltsort festgestellt werden kann. (Siehe Beschreibung auf einer der folgenden Seiten)

• **Telefonapparate und (Notruf)-Handys** (Abbildung Seite 32-33)

Für ältere und behinderte Menschen gibt es spezielle Telefongeräte, die sehr leicht zu bedienen sind, einen Notrufknopf besitzen, mit dem vorprogrammierte Nummern gewählt werden können oder zum Teil weitere besondere Funktionen haben. (Siehe Beschreibung auf einer der folgenden Seiten)

• **Telefon mit Kinderschaltung**

Bei Bedienung jeder Taste wird dieselbe einprogrammierte Nummer gewählt.

• **SOS Talisman** (Abbildung Seite 34)

Statt einen Zettel mit Namen, Adresse und Telefon in die Jacke oder den Mantel zu stecken, kann man auch ein Schmückstück oder einen Schlüsselanhänger mit Aufschrift SOS kaufen, indem diese Informationen enthalten sind.

- **High-Tech, um der 300 km entfernten Mutter nahe zu sein**

(Abbildung Seite 35)

Ein Sohn hatte das Problem, dass seine demenzkranke Mutter zwar mit Unterstützung tagsüber durch Betreuungspersonen noch alleine leben konnte, jedoch war am Abend und in der Nacht niemand da und er selbst wohnte mehrere hundert Kilometer weit entfernt. Eine rund-um-die-Uhr Betreuung war finanziell nicht machbar. So überlegte sich der Sohn, wie er zu wichtigen Zeitpunkten am Abend und ggf. in der Nacht mit ihr in Kontakt treten konnte. Wichtig war z.B. ein kurzer Anruf vor dem Zubettgehen. Früher rief die Mutter selbst an, nun konnte sie weder wählen noch den Hörer abnehmen, wenn es läutete. Die Abbildung auf Seite 24 zeigt, welche Lösung der Sohn gefunden hatte. Zusätzlich wäre es dabei auch noch möglich gewesen, z.B. das Signal einer Alarmtrittmatte vor dem Bett mit einem SMS-Ruf aufs Handy zu verknüpfen. Dann hätte der Sohn auch reagieren können, wenn die Mutter z.B. nachts unerwartet aufwacht und in der Wohnung irrt.

- **Herdsicherungen**

Für Elektroherde gibt es unterschiedliche Möglichkeiten um einer Brandgefahr durch überhitzte Herdplatten entgegenzuwirken. Am einfachsten ist der Einbau einer zeitgesteuerten Abschaltautomatik. Die Herdplatten schalten sich dann grundsätzlich nach einer festgesetzten Zeit aus, nachdem sie eingeschaltet wurden (z.B. nach 10 Minuten). Das Erwärmen von Milch, Suppe oder einer vorbereiteten Mahlzeit ist so oft noch möglich. Aufwändiger und teurer, aber auch flexibler sind Sensoren zur Hitzeüberwachung an oder über den Herdplatten, die den Herd abschalten, wenn eine bestimmte Temperatur überschritten wird.

Auf eine intelligente Lösung kam ein Elektriker. Er installierte einen Bewegungsmelder über der Küchentüre und koppelte ihn mit einer Zeitschaltuhr für die Herdsicherung. Der Bewegungsmelder setzte die Zeitschaltuhr nur in Gang, wenn die demenzkranke Frau die Küche verließ. Kam sie innerhalb der nächsten 10 Minuten nicht wieder zurück in die Küche, schaltete sich der Herd automatisch ab. Leider gibt es für Gasherde noch keine geeigneten Überwachungssysteme.

- **Sicheres Bügeleisen**

Mittlerweile gibt es Bügeleisen, die abschalten, sobald sie für kurze Zeit nicht mehr bewegt werden. Damit lässt sich eine mögliche Brandgefahr vermeiden.

- **Bewegungsmelder mit Raumlichtkoppelung für nächtliche Toilettengänge**

Um dem demenzkranken Ehepartner, der in einem anderen Zimmer schlief, den Weg zur Toilette zu erleichtern, ließ die Ehefrau von einem Elektriker Bewegungsmelder in der Wohnung installieren, die mit der Beleuchtung auf dem Weg zur Toilette gekoppelt waren. Der Mann konnte alleine den Lichtschalter nicht mehr finden. Sobald er aus dem Bett aufstand, ging die Beleuchtung im Zimmer an und wenn er die Tür öffnete, die Beleuchtung in Flur und Toilette. Nach ca. 20 Minuten ging die Beleuchtung wieder von alleine aus. Eine andere Frau spannte elastische Stoffbänder als Führung im Flur. Auch elektrische Lichtbänder und Nachtlichter sind einsetzbar. Mittlerweile gibt es auch LED-Lichter mit Batterie, die sich Bewegung einschalten. Sie können an jeder Stelle im Haus befestigt werden.

- **Günstige Alarmtrittmatte** (Abbildung Seite 36)

Manchmal lohnt sich die Suche nach günstigen Alternativen über den normalen Handel. Hilfsmittelhersteller, die ihre Produkte über den Sanitätsfachhandel vertreiben, bieten zwar in der Regel sehr hochwertige Geräte an, doch sind sie meist auch teuer. Manchmal genügt auch ein einfaches Gerät, wenn dessen Funktion ausreichend ist. Eine Alarmtrittmatte kann z.B. vor das Bett gelegt werden, um im Nachbarzimmer ein Signal zu erhalten, wenn der Kranke aufsteht, oder an der Haustür, um zu erfahren, wenn ein desorientierter Mensch aus dem Haus gehen will.

- **Andere Meldesysteme beim Aufstehen aus Bett**

(Abbildung Seite 37)

Statt einer Alarmtrittmatte kann auch ein System mit Lichtschranke eingesetzt werden. Ein Signal wird dann weitergeleitet, wenn ein Infrarotlichtstrahl über der Bettkante beim Aufstehen unterbrochen wird. Eine einfache Lösung besteht darin, einen schweren Sessel vors Bett zu stellen. Wird dieser weggerückt, wenn die Person aufstehen will, ertönt ein knarrendes Geräusch durch das Schieben auf dem Fußboden. Eine individuelle und originelle Lösung fand eine Ehefrau, die mit ihrem demenzkranken Mann im Doppelbett schlief. Sie band um den Fuß ihres Mannes und um ihren eigenen Fuß ein elastisches Textilband (Hosengummi). Sobald ihr Mann nun zum Aufstehen in der Nacht den Fuß aus dem Bett bewegen wollte, wurde sie durch das Ziehen des Textilbandes wach und konnte ihn dann zur Toilette begleiten. Soll lediglich die Sturzgefahr beim Aufstehversuch vermieden werden, genügt es unter Umständen, die Höhe zwischen Bett und Fußboden zu verringern. Auf einfache Weise geht das, indem man zum Schlafen lediglich eine Matratze auf den Boden legt. Auf Demenzstationen werden hierzu teilweise so genannte „Pflegerester“ eingesetzt. Es

handelt sich dabei sozusagen um ein übergroßes Kissen in Größe einer Matratze, das mit Schaumstoffkügelchen gefüllt ist. Dadurch lässt sich in der Mitte ein Kuhle formen, sodass sich die Pflegebedürftigen darin geborgen fühlen und durch Drehen des Körpers nicht herausfallen können. Mittlerweile gibt es sogar Pflegebetten, die bis auf Bodenhöhe absenkbar sind. Zur Durchführung der Pflege können sie bedarfsweise hochgefahren werden.

- **Stehhocker fürs Waschen im Bad bei Aufstehproblemen aus Sitzgelegenheiten** (Abbildung Seite 38)

Eine Frau hatte Probleme, da ihr demenzkranker Mann zwar noch gut gehen konnte, aber sobald er sich irgendwo hinsetzte hatte sie viel Mühe, ihm beim Aufstehen zu helfen. Aufgrund ihrer Rückenprobleme wollte sie diese Aktion möglichst selten durchführen. Ein Stehhocker war die Lösung etwa für die morgendliche Pflege im Bad.

- **Aufstehhilfen mit Elektromotor** (Abbildung Seite 40)

Wenn die Kraft oder die Koordinationsfähigkeit fürs Aufstehen aus dem Stuhl oder dem Sessel fehlt, kann eine flexibel anzubringende elektrische oder auch mechanische Aufstehhilfe die Person nach oben heben helfen. Eine dieser Hilfen kann sogar als Hilfsmittel von der Krankenkasse gezahlt werden, wenn sie der Arzt verordnet. Es gibt auch Fernsehsessel ab ca. 400 € mit solchen elektrischen Hilfen.

- **Zuverlässige Hüftprotektoren** (Abbildung Seite 39)

Die weitaus häufigste Form eines Knochenbruchs bei hochaltrigen Menschen ist der Oberschenkelhalsbruch. Die Knochen werden im Alter zerbrechlicher und die Gangunsicherheit nimmt zu. Durch das Tragen so genannter Hüftprotektoren lässt sich das Risiko eines

Oberschenkelhalsbruches durch einen Sturz um ca. 80% reduzieren. Durch eine speziell geformte Einlage an den Hüftknochen wird die Wucht des Aufschlags gleichmäßiger auf das Bein verteilt. Nicht alle Produkte sind seriös in Studien geprüft (manche behaupten es nur). Eine Unterhose mit den speziell eingenähten Taschen für die Protektoren kostet mit zwei Protektoren 30-90 €. Ein bis zwei zusätzliche Hosen ohne Protektoren zum Wechseln sind sinnvoll. Leider übernimmt die Krankenkasse in der Regel keine Kosten. Ein Versuch direkt bei einem Sachbearbeiter mit guter Begründung kann jedoch im Einzelfall erfolgreich sein. Bei Bedarf gibt es auch Protektoren für die Knie sowie spezielle Sturzhelme, um den Kopf zu schützen.

• **Friseur, der nach Hause kommt**

Wenn man sich etwas kündigt macht, findet man genügend Friseure bzw. Friseurinnen, die sich selbstständig gemacht haben und Hausbesuche durchführen. Viele von Ihnen haben bereits Erfahrung im Umgang mit kranken Menschen. Meist ist das Haare schneiden zu Hause auch nicht einmal teurer.

• **Praktische Inkontinenzhilfen** (Abbildung Seite 40)

Wenn Wasserlassen und Stuhlgang nicht mehr kontrolliert auf der Toilette möglich sind, werden Hilfsmittel benötigt, die Urin und gegebenenfalls auch Stuhlgang aufnehmen. Für Demenzkranke hilfreich sind sogenannte Pants, da sie wie eine Unterhose an- und ausgezogen werden können und die Kranken so auch noch selbst zur Toilette gehen können. Pants werden aufgrund der Ähnlichkeit zu Unterwäsche auch meist eher akzeptiert als z.B. Höschen mit Klebeverschluss.

Inkontinenzhöschen und andere Hilfen bei Inkontinenz können vom Arzt bei Demenzkranken verordnet werden. (Begründung: z.B.: Inkontinenz aufgrund einer neurologische Erkrankung,

Vorsorge gegen Hauterkrankungen, Ermöglichen der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben). Die Kosten übernimmt die Krankenkasse. Leider sind Pants teurer als Inkontinenzeinlagen oder Höschen mit Klebeverschluss (ein Höschen kostet etwa 1 €). Daher übernimmt die Kasse höchstens einen Teil der Kosten.

• **Statt Pflegebett: elektrische Hebemechanik für normale Betten** (Abbildung Seite 40-41)

Grundsätzlich erleichtert ein Pflegebett die Pflege. Für Demenzkranke ist es jedoch zunächst befremdend und vermittelt eine Krankenhaussituation. Zudem kann es bei Ehepaaren oft nicht im gemeinsamen Schlafzimmer aufgestellt werden. Für den pflegenden Partner ist es teils durchaus notwendig und sinnvoll, wenn er einen eigenen Schlafraum hat, um ruhiger schlafen zu können. Teilweise ist es jedoch für beide Partner auch sinnvoll, die Gewohnheiten beizubehalten. Der demenzkranke Partner schläft ruhiger, wenn er den vertrauten Menschen in seiner Nähe hat, und der pflegende Partner möchte aufmerksam werden, falls der Kranke in der Nacht aufsteht. Durch einen kleinen Einbau kann man auch bei einem normalen Bett oder einer Doppelbettseite die Vorteile einer elektrischen Betthöhenverstellung nutzen wie sie bei modernen Pflegebetten üblich ist. Unter den Lattenrost wird einfach eine elektrische Hebemechanik angebracht, die es im Sanitätsfachhandel zu kaufen gibt. Nun lässt sich das Bett zur rückschonenden Pflege oder damit der Pflegebedürftige besser aus dem Bett aufstehen kann nach oben fahren.

• **Urinundurchlässige Stuhlauflagen** (Abbildung Seite 42)

Die Stuhlauflagen sehen wie einfache Bezüge aus, haben jedoch eine urinundurchlässige Unterseite. Auch auf Autositzen sind sie gut einsetzbar.

- **Urinundurchlässige saugende Betauflage statt Gummituch / spezielle Bettbezüge** (Abbildung Seite 43)

Zur Vorsorge bei möglichen Inkontinenzproblemen in der Nacht (gelegentliche Inkontinenz, undichte Höschen) werden oft so genannte Gummitücher unter das Leintuch gelegt und darüber evt. noch eine saugende Krankenunterlage auf das Leintuch (Vlies mit Kunststoffolie). Oft verrutscht jedoch die Krankenunterlage und das Gummituch ist weder saugfähig noch atmungsaktiv. Eine Alternative ist eine saugende waschbare Betauflage. Ebenso gibt es spezielle Bettbezüge (für Allergiker), die keine Nässe durchlassen.

- **Haare und Körper waschen im Bett** (Abbildung Seite 44/45)

Im Sanitätsfachhandel gibt es **aufblasbare Waschwannen**, die es ermöglichen, einem Menschen auch liegend im Bett die Haare zu waschen. Bei fortgeschritten demenzkranken Menschen, die bettlägerig sind, kann dadurch der oft psychisch belastende Transport in ein Bad vermieden werden. Es gibt auch mobile Waschbecken mit Stehfuß. Sie können dann z.B. hinter einen ganz normalen Sessel gestellt werden. So kann das Haare waschen auch im vertrauten Sessel erfolgen. Zudem kann dabei auch vermieden werden, das Wasser über das Gesicht fließt, was Demenzkranke oft ängstigt, da sie vermutlich spontan das Gefühl haben, keine Luft zu bekommen. Sie können den Vorgang des Haare Waschens möglicherweise nicht mehr als gefahrlose Aktivität aus der Erinnerung abrufen.

Zudem gibt es ebenso **aufblasbare Badewannen** fürs Bett mit mobilen Duschmodulen, die den Transport ins Bad ganz überflüssig machen.

- **Trockenschampon**

Falls Ängste und Abwehrreaktionen beim Haare waschen mit Wasser zu groß sind, kann man auch einen Versuch mit Trockenschampon machen, dass es immer noch im Handel gibt. Das Puder wird in die Haare einmassiert und dann ausgekämmt.

Bücher, Texte und Broschüren

Im Internet für weitere Informationen und eine Herstellerliste Technischer Hilfen z.B. bei www.deutsche-alzheimer.de

Literatur: Technische Hilfen für Demenzkranke (Broschüre der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, 4,50 €, beziehbar über die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg, Tel. 0711 248496-60 oder www.alzheimer-bw.de)

Allgemein zum Thema Demenz z.B.: Alzheimer Kranke verstehen, betreuen, behandeln (Buch von J.D. Fischer und G. Schwarz, (10 €) beziehbar über die Alzheimer Beratung der Evang. Gesellschaft Stuttgart, Tel. 0711 2054-374)

Personenortung mit GPS (Satellit) und GSM (Handyfunknetz)

Technik mit vielen Möglichkeiten:

Alle hier beschriebenen Geräte bestehen zumindest aus einem GPS-Empfänger und einem GSM-Sender/Empfänger.

GPS-Empfänger können wie ein Navigationsgerät durch den Empfang von Satellitenfunksignalen die Position auf der Erde mit einer Genauigkeit von 20 Meter im Umkreis oder besser bestimmen. Die Position wird im Gerät in sogenannten Geodaten angegeben (z.B. 53°19' 22,54" Ost 9° 54' 11,17" Nord). Das ist eine metergenaue Angabe des Längen- und Breitengrads der Position auf der Erde. Diese Geodaten samt Datum und Uhrzeit der Ortung werden dann über das Mobilfunknetz als SMS-Mitteilung oder über GPRS Datenübertragung an ein Empfangsgerät übermittelt. Daher muss in dem Ortungsgerät immer auch ein Mobilfunkgerät (**GSM-Sender/Empfänger**) mit eingebaut sein. Das Gerät braucht daher auch wie ein Handy eine SIM-Karte eines Mobilfunknetzbetreibers mit z.B. einem Prepaidtarif. Bei jeder Ortung fallen mindestens einige Cent Mobilfunkgebühren an (bei einer Flatrate nur eine feste Monatspauschale von einigen Euro). Alle Geräte bieten die Möglichkeit, eine Ortungsabfrage jederzeit gezielt durch einen Anruf oder eine SMS beim Ortungsgerät auszulösen.

Die Mitteilung mit den Ortungsdaten wird im einfachsten Fall an ein Handy des Angehörigen geschickt, der dann die Mitteilung lesen kann. Werden nur die Geodaten bestehend aus Längen- und Breitengrad mitgeteilt, benötigt man noch ein Navigationsgerät mit Geodaten-Eingabemöglichkeit (heute schon in teureren Handys integriert) oder einen Computer mit Internetzugang, auf dem man die Daten z.B. auf der Seite von Google-Maps eingibt. Auf der Landkarte auf dem Bildschirm wird dann sofort die genaue Position des Ortungsgeräts angezeigt. Auch mit einem Kleincomputer (PDA) in Größe einer Postkarte ist das möglich.

Die hier dargestellten Systeme bieten jedoch mehr Komfort. So wird z.B. beim Gerät von notfalluhr.de gleich der Straßennamen und weitere Angaben mit übertragen. Die Mitteilung enthält somit in einem bewohnten Gebiet mit Straßen bereits ausreichende Informationen, um zu wissen, wo man seinen demenzkranken Angehörigen suchen muss. Zusätzlich werden natürlich auch die Geodaten gesendet, sodass eine Ortung

G. Schwarz

mit einem zusätzlichen Gerät (PC, Navigationsgerät) auch in unbewohnten Gebiet auf einer Karte angezeigt werden kann. Auch die Geräte von GPS2ALL bieten eine solche Übermittlung von Straßenangaben per SMS-Mitteilung auf das Handy an, allerdings muss hierzu ein Computer (PC) in der eigenen Wohnung immer eingeschaltet und mit dem Internet verbunden sein. Vorhergehende Ortungsdaten werden von dem Computerprogramm ebenfalls gespeichert.

Bei dem Gerät von KERUVE werden die Ortungsdaten an einen eigens dafür konstruierten Kleincomputer (in Postkartengröße) geschickt, der sie automatisch verarbeitet und auf einer Karte anzeigt.

Bei anderen Geräten wie DEMENZBEGLEITUNG werden die Ortungsdaten an ein Internetportal der Herstellerfirma gesendet. Über einen passwortgeschützten Zugang kann man sich dann auf dieser Internetseite anmelden und auf einer Karte die Positionsbestimmungen des eigenen Geräts sehen. Auch zurückliegende Positionsbestimmungen werden gespeichert und angezeigt (auch bei NOTFALLUHR möglich).

Beim Gerät DS-VEGA ist keine Positionsabfrage oder Darstellung im Internet möglich. Dafür stehen diese Informationen jedoch den Mitarbeitern in der Servicezentrale zur Verfügung, die angerufen werden können und die sich im Notfall etwa bei Überschreiten des Sicherheitsbereichs selbst telefonisch melden und den Angehörigen oder die Polizei zum Aufenthaltsort lotsen.

Grenzen der Technik:

Betritt ein demenzkranker Mensch, der ein GPS-Ortungsgerät bei sich trägt, ein Gebäude, einen Bus oder einen Zug, ist eine GPS-Ortung häufig nicht mehr möglich, weil Metalldächer und Betondecken das Funksignal des GPS-Satelliten schlecht durchlassen. Einzelne Geräte mit modernsten GPS-Modulen sollen in Bus und Bahn noch eine Ortung ermöglichen. Es gibt jedoch noch eine zweite und dritte Möglichkeiten der Ortung, die zwar ungenauer ist, aber im Notfall ausreichen kann:

- Sofern das Gerät zumindest noch Kontakt zum Mobilfunksystem hat, können von der Polizei in Notfällen bei Angabe der Mobilfunknummer des Ortungsgeräts die nächstliegenden Mobilfunksendemasten ermittelt werden. Auf diese Weise kann mit speziellen Programmen die Position in Stadtgebieten im günstigsten Fall auf 50 Meter genau bestimmt werden. Auf freiem Gelände kann der Umkreis jedoch auch im ungünstigsten Fall bis zu einigen Kilometern betragen.

Daher sollte man die Rufnummer des GPS-Geräts in jedem Fall immer griffbereit haben.

Die Geräte von KERUVE, notfalluhr.de und von GPS2ALL haben diese Ortungsmöglichkeit sogar im System integriert. Man erhält beim Keruve-Gerät eine Textinformation zur ungefähren Position. Zusätzlich wird angegeben, dass die Ortung ungenau sein könnte. Beim GPS2ALL-Gerät wird die ungefähre Position durch einen Punkt mit Kreis auf der Karte am PC angezeigt, ähnlich bei NOTFALLUHR.

- Zweite Ortungsmöglichkeit: Die meisten Geräte merken sich die letzte Positionsbestimmung, die über GPS möglich war, wenn die Verbindung zum Satellit abbricht. Wird z.B. ein Gebäude betreten, in dem kein GPS-Signal empfangen wird, wird zumindest die zuletzt bekannte Position vor dem Gebäude übermittelt. Wird dann eine Positionsabfrage gemacht, meldet das Gerät diese Position mit der zugehörigen Uhrzeit, wann sie bestimmt wurde. Somit lässt sich auch vermuten, wie lange die Person sich bereits in dem Gebäude befindet.
- Damit diese Möglichkeit funktioniert, muss jedoch eine Positionsbestimmung in regelmäßigen Abständen, z.B. alle 2-4 Minuten eingestellt worden sein. Wenn die Person mit dem Ortungsgerät zuvor einen vorher festgelegten Sicherheitsbereich bzw. Umkreis um Ihre Wohnung überschritten hat (siehe „Geofence“ im nächsten Abschnitt), werden meistens sogar in sehr kurzen Abständen (z.B. ist einstellbar jede Minute oder alle 30 Sekunden) neue Positionsbestimmungen gesendet. So lässt sich der Weg bis zu einem Gebäude oder einer Bushaltestelle bestimmen.
- In Gebäuden mit Betonmauern fällt aber eventuell auch die Mobilfunkverbindung aus. Dann ist keinerlei Positionsabfrage mehr möglich. Auch für diesen Fall gibt es jedoch Lösungen. Wurde zuvor ein eingestellter Sicherheitsbereich (Geofence) von z.B. 200 Metern um die Wohnung verlassen, melden die Ortungsgeräte von da an meist periodisch alle 1-2 Minuten die aktuelle Position. So ist in dem Fall meist die Position kurz vor Ausfall der Mobilfunkverbindung bekannt. Größtmögliche Sicherheit bieten für solche Fälle Geräte, die immer in periodischen Abständen (z.B. alle 4 Minuten) eine Positionsmeldung senden. Allerdings steigt dadurch wiederum der Stromverbrauch der Geräte an und so muss der Akku meist täglich neu aufgeladen werden. Aufgrund dessen ergeben sich bei jedem System Vor- und Nachteile und man muss abwägen, welches Gerät am besten zu den Erfordernissen im Einzelfall passt.

Was ist ein „Geofence“?

Das Wort „Geofence“ bedeutet so viel wie „geografischer Zaun“. Gemeint ist damit, dass man bei allen Geräten einstellen kann, dass eine Alarmmeldung an eine Handy oder eine Servicezentrale gesandt wird, wenn der Träger des GPS-Gerätes einen bestimmten Bereich (z.B. 200 Meter Umkreis um seine Wohnung) verlässt. Durch diese Funktion werden die Geräte eigentlich erst hilfreich einsetzbar für demenzkranke Menschen. Man möchte einem demenzkranken Angehörigen möglichst viel Freiraum ermöglichen und lediglich informiert sein, wenn er in eine Umgebung kommt, in der er sich wahrscheinlich verlaufen wird und den Weg nach Hause nicht wieder findet. Bei den Geräten kann ein solcher virtueller Zaun z.B. ab einem Umkreis von ca. 100 oder 500 Meter um die momentane Position des GPS-Geräts eingestellt werden. Das kann aber unter Umständen schon ein zu großer Radius sein. Noch kleiner ist der Radius einstellbar bei Geräten, die mit einer Basisstation im Haus per Funk gekoppelt sind (DS-Vega). Hier ist aufgrund eines zusätzlich eingerichteten Funknetzes im Haus (über eine Basisstation) bereits eine Alarmmeldung möglich, wenn eine Entfernung von 20-30 Meter ums Haus überschritten wird.

Akku-Laufzeit:

Die Akku-Laufzeit kann bei manchen Geräten bis zu einer oder gar mehreren Wochen betragen. Allerdings nur, wenn nur gelegentlich (maximal einige Male am Tag) Positionsbestimmungen durchgeführt werden. Bei regelmäßigen Positionsmeldungen sinkt die Akkulaufzeit auf 12-48 Stunden, je nach Gerät. Wer täglich mit dem demenzkranken Menschen in Kontakt ist, dem genügen jedoch diese Zeiten, wenn man das Gerät immer über Nacht wieder aufladen kann (Ladezeit ca. 3 Stunden). Teils kann man Zweitgeräte oder Zusatzakkus kaufen, um einen Einsatz ohne Unterbrechung zu ermöglichen.

Weitere Funktionen (Notrufknopf, Sprachverbindung, Sicherheitsverschluss, Anzeige der Laufrichtung, Wasserdichtigkeit):

- Einige der Geräte nutzen das integrierte Mobilfunkgerät im Ortungsgerät auch, um einen Telefonkontakt zwischen dem Träger des Ortungsgeräts und z.B. dem Angehörigen oder der Notrufzentrale durch einen Knopfdruck zu ermöglichen. Bei DEMENZBEGLEITUNG kann der Angehörige sogar über den Lautsprecher des GPS-Mobilfunkgeräts direkt mit dem kranken

Angehörigen Kontakt aufnehmen oder mithören, ohne dass dieser zuvor das Telefonat mit einem Tastendruck annimmt. (Das kann, muss aber nicht so eingestellt werden).

- Bei manchen Geräten gibt es einen gut sichtbaren Notrufknopf, der eine Alarmmeldung an die Zentrale oder den Angehörigen bzw. an frei zu bestimmende Telefonnummern auslöst. Diese Funktionen können in der Regel je nach Bedarf aktiviert oder deaktiviert werden. Viele demenzkranke Menschen können sich die Funktionsweise solcher Tasten aber nicht mehr merken und könnten z.B. auch denken, es sei ein Knopf zur Beleuchtung der Uhr. Daher kann die Funktion meist auch abgeschaltet werden.
- Das DS-VEGA und KERUVE haben einen Sicherheitsverschluss am Armband, der schwer zu öffnen ist. Bei DEMENZBEGLEITUNG und dem SAVETRACKER gibt es Gürteltaschen als Zubehör zu kaufen, in denen die Geräte auch sehr sicher untergebracht werden können.
- Beim GPS2ALL-Gerät wird auch die Laufrichtung des Trägers der Uhr mit übermittelt.
- Das System von DEMENZBEGLEITUNG übermittelt Nachrichten nicht nur bei Verlassen einer Zone, sondern auch auf Wunsch (optional), wenn ein vorher festgelegter Ort nicht erreicht wird (die Person verläuft sich auf dem Weg dorthin) oder wenn jemand ungewöhnlich lange am selben Ort verweilt. Für solche zusätzliche Benachrichtigungen können genaue Zeit- und Ortsvorgaben voreingestellt werden.
- Das Gerät DS-VEGA ist wasserdicht, NOTFALLUHR wassergeschützt.
- Viele Geräte senden einen Alarm, wenn der Akku (Stromversorgung) im Ortungsgerät bald leer ist.

Design und Akzeptanz:

Bezüglich eines ansprechenden Aussehens und damit verbunden einer guten Akzeptanz des demenzkranken Angehörigen, das Gerät bei sich zu tragen, hebt sich die Uhr von KERUVE ab. Da sie sich kaum von einer üblichen Armbanduhr unterscheidet bzw. sogar einen edlen Eindruck macht, wird sie möglicherweise gern getragen. Zudem kommt der Träger der Uhr nicht gleich in Verdacht, krank oder behindert zu sein. Ob trotz der Kleinheit auch die Ortungsfunktion des Geräts gut ist, muss sich im Praxistest zeigen.

Die auffällig bunte Uhr DS-VEGA erinnert eher an ein Spielzeug. Dies kann die Akzeptanz beim Träger der Uhr beeinträchtigen. Bei der Uhr von GPS2ALL ist die Farbgebung neutral schwarz, jedoch ist die Uhr etwas groß. Von einem Mann getragen könnte sie für eine etwas groß geratene Digitaluhr in Kunststoffgehäuse gehalten werden. Die Uhr von NOTFALLUHR wird noch als etwas groß geratene Armbanduhr wahrgenommen.

Zwei Hersteller setzten Mobilfunktelefone (Handy) mit GPS-Funktion als Ortungsgerät ein. Der Vorteil kann sein, dass es mittlerweile auch von älteren Menschen als üblich angesehen wird, ein Handy bei sich zu tragen. Bei Männern lässt es sich gut in eine Gürteltasche stecken, bei Frauen in eine Handtasche legen (falls die immer mitgenommen wird). Eine Tastensperre, die eingeschaltet werden kann, ermöglicht, dass das Handy nicht versehentlich ausgeschaltet wird, falls die aktive Nutzung des Geräts durch den demenzkranken Angehörigen ohnehin nicht mehr möglich ist.

Anderere Geräte sind einfach kleine Kästchen, die irgendwo untergebracht werden müssen. Es werden teils Zusatztaschen mit Bändern angeboten, womit das Gerät am Arm, Bein oder am Gürtel befestigt werden kann. Das Gerät ist so zwar eventuell unauffällig untergebracht, jedoch kann es z.B. am Bein als störend empfunden werden und der demenzkranke Angehörige versucht, es zu entfernen. Andererseits fällt es am Bein vielleicht wenig auf. Viele demenzkranke Menschen können sich nicht einprägen, wozu ein solches Gerät hilfreich sein kann und versuchen daher eventuell, sich dessen zu entledigen. Gegebenenfalls kann ein Gerät auch unauffällig in zusätzlich eingenähte Innentaschen mit Reisverschluss in Kleidungsstücken untergebracht werden.

Bedienung:

Die einfachste Bedienung bietet das DS-VEGA mit einer 24-Stunden-Service- und Notrufzentrale an. Die Servicezentrale berät die Kunden zu allen Einstellungen des Geräts und nimmt diese dann auch selbst über Mobilfunkkontakt am Gerät vor. Das Gerät muss lediglich alle ca. 24 Stunden aufgeladen werden. Auch im Notfall schaltet sich die Servicezentrale per Telefonanruf ein. Es werden zuvor abgestimmte Telefonnummern angerufen und die Angehörigen oder notfalls die Polizei werden durch Anweisungen am Telefon zum Ort gelotst, wo sich das Gerät bzw. die Person befindet.

Unabhängigkeit von einer Servicezentrale und zudem leichte Bedienung werden bei dem Gerät von KERUVE versprochen. Das mitgelieferte speziell für den Zweck konstruierte Empfangsgerät (Kleincomputer/PDA) für die Ortungen und Notfallmeldungen ist über einen Touchscreen zu bedienen. Auf dem Bildschirm wird zudem auf einer Kartenansicht unmittelbar die Position des Ortungsgeräts (Träger der Uhr) angezeigt. Trotz dieser benutzerfreundlichen Bedienung muss man sich jedoch trotzdem mit der Funktionsweise des Geräts vertraut machen und den Umgang einüben.

Menschen, die gewohnt sind, mit PC und Internet umzugehen (evt. die Kinder eines Demenzerkrankten) können ebenso die Systeme mit Internetportalen wählen.

Die notwendigen Voreinstellungen am Ortungsgerät (z.B. Festlegen der Sicherheitszone/Geofence) werden beim DS-VEGA von der Servicezentrale übernommen. Auch die anderen Firmen bieten jedoch meist einen guten Service oder die vollständige Übernahme der Einrichtung der Geräte an. Die Bedienungsanleitungen sind teils umfangreich oder kompliziert. Soweit sie über Software oder das Internetportal einfach am PC möglich sind, kommen PC-Erfahrene sicher gut zurecht. Beim Gerät von NOTFALLUHR sind die Einrichtung und auch die Ortung über das Internet besonders einfach und übersichtlich gestaltet.

Die Geräte von DS-VEGA und NOTFALLUHR haben eine sehr einfache Möglichkeit, den Akku zu laden.

Kosten:

Im Vorhinein kann oft schwer beurteilt werden, ob ein Ortungsgerät im Einzelfall sinnvoll eingesetzt werden kann. Wird das Gerät akzeptiert? Ist sicherzustellen, dass die Person es immer bei sich trägt? Sind die technischen Möglichkeiten des Geräts ausreichend? Ist die Bedienung nicht zu schwierig? Wie lange kann das Gerät aufgrund fortschreitender Erkrankung sinnvoll eingesetzt werden?

Bei einem Preis von 350 - 1100 € fällt es angesichts dieser Unwägbarkeiten schwer, einfach ein Gerät zu kaufen. Um ein Gerät zunächst erproben zu können, ist es von Vorteil, wenn es für eine begrenzte Zeit ausgeliehen werden kann. KERUVE bietet als einziger Hersteller die Möglichkeit, ein Gerät kostenlos für einen Monat zu testen. Beim DS-Vega gibt es zwar die Möglichkeit, das Gerät zu leihen, jedoch ist die

Mindestvertragslaufzeit 6 Monate und die Leihgebühr inklusive Nutzung der Servicezentrale beträgt 60 € pro Monat, also 360 € für 6 Monate.

Sucht man eine günstige Lösung und ist sich nicht sicher, wie lange das Gerät zum Einsatz kommen kann, kann das System DEMENZBEGLEITUNG ein guter Ansatz sein. Ein für 80-100 € angeschafftes gängiges Mobiltelefon mit GPS-Empfang kann als gebrauchtes Handy wieder verkauft werden. Ebenso sind die Nutzungsgebühren für das Internetportal mit ca. 8 € pro Monat im Rahmen. Entscheidend ist dann, ob der demenzkranke Angehörige das Telefon immer bei sich trägt. Auch bei NOTFALLUHR sind die Kosten vergleichsweise gering bei einer guten technischen Ausstattung.

Für Pflegeeinrichtungen, die ein Gerät über lange Zeit bei verschiedenen Bewohnern nutzen, spielt der Anschaffungspreis meist weniger eine Rolle. Hier sind geringe laufende Kosten ein wichtigerer Aspekt.

Wer nicht nur im Notfall beim Verlassen einer vertrauten Umgebung von etwa 200 m Umkreis um die Wohnung laufende Positionsmeldungen erhalten will, sondern kontinuierlich z.B. alle 4 Minuten, muss sich eine Flatrate für die SIM-Karte im Ortungsgeräte für eine monatliche Pauschale kaufen. Einige Systeme haben dies bereits standardmäßig dabei (DS-VEGA, DEMENZBEGLEITUNG, NOTFALLUHR).

Wenn bereits das Verlassen der Wohnung sofort eine Alarmmeldung auslösen soll, ist dies nur verlässlich mithilfe des DS-Vega und Demenz New möglich.

Mehrere GPS-Geräte

Mit einigen Empfangsgeräten können auch mehrere GPS-Ortungsgeräte verbunden werden. Dies ist jedoch vor allem für Pflegeeinrichtungen interessant, die mehrere Bewohner gleichzeitig mit einem Ortungsgerät ausstatten möchten.

Rechtliche Bewertung von Notortungssystemen (Text aus der Internetseite von SatMARS)

Detlef Driever, Bremer Rechtsanwalt und Fachanwalt für Medizin- und Sozialrecht, erläutert die rechtliche Seite:

Bedarf es für die Nutzung von Personenortungssystemen in der Altenpflege einer gerichtlichen Genehmigung bzw. sind diese Fälle einer freiheitsentziehenden Maßnahme im Sinne des § 1906 Abs. 4 BGB gleichzustellen, die einer Genehmigung durch das Betreuungsgericht bedarf?

"In vielen Fällen können/sollen an Demenz erkrankte Personen sich auch außerhalb des Heimes selbstständig bewegen. Häufig sind diese Bewohner durchaus noch dazu in der Lage, sich eigenständig zu orientieren. Personenortungssysteme dienen lediglich der Bestimmung des Aufenthaltsortes, wenn z. B. 'an schlechten Tagen' der Rückweg nicht geschafft werden kann. In diesen Fällen ist es ein technisches Hilfsgeschäft, das die persönliche Betreuung durch das Pflegepersonal sinnvoll ergänzt. Trotz der gesundheitlichen Einschränkung bleibt ein Optimum an persönlicher Freiheit und Sicherheit gewährleistet."

1. Grundsätzlich ist das Anbringen/ Verwenden eines Personen-Ortungssystems keine freiheitsentziehende Maßnahme, die einer gerichtlichen Genehmigung bedarf.
2. Rechtlich ausreichend ist eine Einwilligung des Betreuers oder Bevollmächtigten.
3. Eine gerichtliche Genehmigung ist nur in den Fällen erforderlich, in denen die Betroffenen stets und ausnahmslos am Verlassen des Heims gehindert werden sollen.



Personenortung (1) mit Internetzugang / von NOTFALLUHR www.notfalluhr.de



- Internetzugang zur Einrichtung des Geräts notwendig, nicht zur Ortung);
- Bei Ausfall des Satellitensignals z.B. in Gebäuden ist eine grobe GSM-Ortung über LBS möglich.
- Akkulaufzeit bis zu 48 Stunden bei einem 5-minütigen Ortungsintervall.
- Die Position wird z.B. alle 3-5 Minuten (frei einstellbar) an eine Zentrale der Firma übertragen. Sie kann über jeden PC oder ein Smartphone mit Internetanschluss auf der Karte angezeigt werden. Auch der Weg, den die Person zuvor zurückgelegt hat, wird angezeigt.
- Alarm (SMS und E-Mail), wenn ein festgelegter Umkreis (ab 50-100 m) verlassen wird (Geofence). In der SMS oder im E-Mail wird auch der Straßename und Ort angegeben, wo die Person gerade unterwegs ist.
- Alarm auch bei schwach werdender Akkuleistung.

- Positionsbestimmung wegen kontinuierlicher Ortungsdaten auch möglich, wenn der Sender z.B. in Gebäuden über das Handyfunknetz nicht senden kann (letzte Ortung vor dem Eintreten in das Gebäude wird angezeigt).
- Notfallknopf an der Uhr kann aktiviert oder deaktiviert werden.
- Telefongespräche über eingebauten Lautsprecher möglich.
- Das Uhrgehäuse kann herausgenommen werden und in einen Anhänger eingesetzt werden, in einer Gürteltasche fixiert oder in eine Tasche der Kleidung eingesetzt werden. Es ist wasserabweisend, aber nicht vollständig wasserdicht.
- Eine zweite Uhr kann ohne Ladegerät dazugekauft werden, um während des Ladens der ersten Uhr nachts (ca. 3 Stunden Ladezeit) eine Ortung zu ermöglichen.
- Kosten: 199 € + monatlich 13 € Gebühr (inkl. Flatrate SIM-Karte) mind. ein Jahr lang, oder 29 € monatlich Miete mind. für ein Jahr.



Personenortung (2)

Armbanduhr / GPS-Handy / Internetzugang erforderlich

System COMITO von GPS2ALL (www.gps2all.de)

- Ortungsgerät in Armbanduhr
- Ortung über mitgelieferte Software am vorhandenen PC mit Internetanschluss. Über ein mitgeliefertes Modem können Orts- und Straßenangaben auch an ein Handy per SMS vom Computer automatisch weitergesandt werden. Ortung auch direkt über GSM am PC, falls kein GPS möglich ist.
- Anzeige auch der Laufrichtung des Uhrträgers bei jeder Positionsmeldung.
- Alarm (SMS auf Handy), wenn ein festgelegter Umkreis verlassen wird (Geofence).
- Notrufknopf (sendet Position an bis zu 3 Telefone) und Anruhfunktion mit Freisprechen sind an der Uhr aktivierbar.
- Akkulaufzeit: etwa 48 Stunden bei voller Funktion.
- Größe und Gewicht: (65 x 46 x 18 mm, ca. 68 g)
- 499 € + 10 Cent pro Ortungsabfrage oder 5 € monatlich für eine SMS Flatrate



System FABULO von GPS2ALL (www.gps2all.de)

- Ortungsgerät in einem Handy mit GPS-Empfang
- Ortung über mitgelieferte Software am vorhandenen PC mit Internetanschluss. Über ein mitgeliefertes Modem können Orts- und Straßenangaben auch an ein Handy per SMS vom Computer automatisch weitergesandt werden. Ortung auch direkt über GSM am PC, falls kein GPS möglich ist.
- **Kein Geofence**
- Notrufknopf und Anruhfunktion mit Freisprechen sind aktivierbar. Tastensperre aktivierbar.
- Akkulaufzeit: etwa 48 Stunden bei voller Funktion.
- Größe und Gewicht: (keine Angabe)
- 399 € + 10 Cent pro Ortungsabfrage.



Personenortung (3)

Über Telefon-Servicezentrale ohne Internetzugang / oder über Internetportal

DS-VEGA (<http://www.ortungssystem-ds-vega.de>)

- Ortungsgerät in wasserdichter Armbanduhr mit Sicherheitsverschluss
- Ortung über Servicezentrale. Wenn die Heimzone (20-30 m Umkreis) verlassen wird oder weitere drei flexibel einstellbare Sicherheitszonen überschritten werden, wird die 24 Stunden besetzte Servicezentrale alarmiert. Sie aktiviert nach einem abgestimmten Plan Angehörige oder Helfer und lotst sie zum Träger der Uhr.
- Ortungsdaten werden periodisch (z.B. alle 4 Minuten) an die Servicezentrale übermittelt.
- Notrufknopf und Anruhfunktion mit Freisprechen sind an der Uhr aktivierbar.
- Akkulaufzeit: In der Heimzone (20-30 m um eine im Haus aufgestellte Basisstation) ist das Gerät im Energiesparmodus und der Akku läuft bis zu 72 Stunden. Außerhalb der Heimzone bis zu 12 Stunden.
- Größe und Gewicht: (65 x 46 x 20 mm, ca. 57 g)
- 599 € + 29 € monatlich (Gebühr für 24-Stunden-Servicezentrale und Mobilfunkgebühren, Vertrag muss über 2 Jahre abgeschlossen werden) oder: ein Gerät für 60 € monatlich inklusive Servicezentrale mieten (mind. für 6 Monate)



Sicherfinden24 (<http://www.sicherfinden24.de>)

- Ortungsgerät spritzwassergeschützt
- Ortung über Servicezentrale. Wenn die einstellbare Sicherheitszone überschritten wird, wird die 24 Stunden besetzte Servicezentrale alarmiert. Sie aktiviert nach einem zuvor abgestimmten Plan Angehörige oder Helfer und lotst sie zum Träger der Uhr.
- Ortungsdaten können periodisch (z.B. alle 4 Minuten) oder nur bei Überschreiten des Geofence an die Servicezentrale übermittelt werden.
- Notrufknopf aktivierbar.
- Akkulaufzeit: mind. 8 und bis zu 48 Stunden.
- Größe und Gewicht: (77 x 51 x 17 mm, ca. 72 g)
- 180 € + 34 € monatlich (Gebühr für 24-Stunden-Servicezentrale) + 9 Cent je Ortungssignal. Oder Miete: 40 € einmalig + 50 € monatlich, (Vertrag mind. 1 Jahr bei Kauf und 3 Monate bei Miete)
- Gürteltasche als Zubehör inklusive.



Personenortung (4)

Armbanduhr / kein Internetzugang nötig

KERUVE (Uhr mit Empfangsgerät) (www.keruve.de)

Sender:

- Sender in einer edel wirkenden wasserdichter Armbanduhr in vielen Ausführungen mit **Sicherheitsverschluss**
- Ortungsabfrage über das mitgelieferte Empfangsgerät (spezielles PDA)
- Alarm an das Empfangsgerät, wenn ein festgelegter Umkreis (ab 200 m) verlassen wird (Geofence)
- Akkulaufzeit 85 Stunden
- Größe und Gewicht: (38 x 45 x 16 mm, 36 g)
- Gesamtkosten: ca 1.130 € (Uhr + Empfangsgerät + Software) + einige Cent pro Ortungsabfrage. (15 Tage Test mit Rückgaberecht möglich).



Empfangsgerät:

- **Touchscreen-Bildschirm** (4,2 Zoll) mit großen Buchstaben für ein einfaches Ablesen. Anzeige auf einer Karte mit Straßennamen. Ortung auch direkt über GSM, falls kein GPS möglich ist (das Gerät weist auf die genutzte Ortungsmethode hin)
- Einstellung des Sicherheitsbereichs (Geofence)
- Akustischer und optischer Alarm, wenn der Sicherheitsbereich verlassen wird
- Direktes Hinführen zum Ortungsgerät (Uhr) mittels richtungsweisender Pfeile auf der Karte (das Empfangsgerät besitzt auch einen GPS-Empfänger)
- Akkulaufzeit 50 Stunden
- Größe: 144 x 82,5 x 19mm, 141g

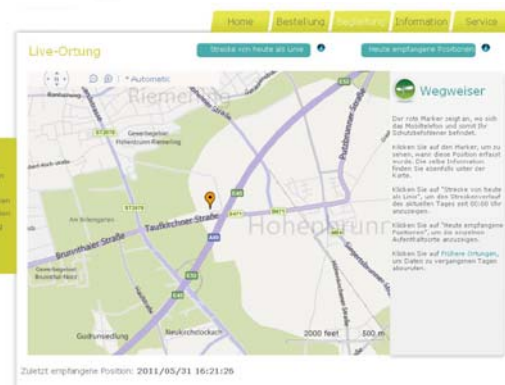


Personenortung (5)

Übliches Mobilfunkgerät mit GPS / Ortung über Internetportal

DEMENZBEGLEITUNG (www.demenzbegleitung.eu)

- Ortungsgerät in einem Touchscreen-Handy mit GPS-Empfang. Eine spezielle Software (App) wird installiert.
- Ortung über ein Internetportal am vorhandenen PC oder PDA mit Internetanschluss. Ortungsdaten werden periodisch (z.B. alle 10 Minuten oder alle 50 Meter) übermittelt.
- Alarm bzw. Nachrichten per E-Mail oder SMS werden gesendet bei: Verlassen eines Orts (entspricht Geofence), Zu langes Verweilen am selben Ort, Kein Funkkontakt zum Handy, Nichterreichen eines bestimmten Orts, Angekommen an einem Ort.
- Bei Betätigen des grünen Felds auf dem Touchscreen wird eine einprogrammierte Telefonnummer angerufen (optional). Ebenso nimmt das Telefon automatisch ab, wenn von einer bestimmten Nummer angerufen wird. Man kann mit dem Betroffenen über Lautsprecher reden. Tastensperre ist aktivierbar.
- Akkulaufzeit: bis 28 Stunden.
- 7,95-8,90 € monatlich für den Zugang zum Internetportal, 10 € monatlich für eine SMS Flatrate, 2 € für die Software; Positionsmeldungen per E-Mail sind kostenlos, ebenso die Positionsangaben im Internet). Bei Positionsmeldung per SMS je 18 Cent. Das Mobiltelefon muss selbst gekauft werden (ca. ab 80 €). (Produktempfehlung von DEMENZBEGLEITUNG sollte für gute Funktionsfähigkeit beachtet werden). Auch mit einer Smartwatch anwendbar (z. B. www.pearl.de für ca. 150 €)
- DEMENZBEGLEITUNG bietet bei Bedarf die vollständige Einrichtung des Mobilfunkgeräts und des Internetportals an.



Personenortung (6) mit Internetzugang / von SAVETRACKER

www.ortungssysteme24.com

- Internetzugang zur Einrichtung des Geräts notwendig, nicht zur Ortung:
- Akkulaufzeit bis zu 50 Stunden bei einem 3-minütigen Ortungsintervall.
- Die Position wird z.B. alle 3-5 Minuten (frei einstellbar) an eine Zentrale der Firma übertragen. Sie kann über jeden PC oder ein Smartphone mit Internetanschluss auf der Karte angezeigt werden. Auch der Weg, den die Person zuvor zurückgelegt hat, wird angezeigt.
- Alarm (SMS und E-Mail), wenn ein festgelegter Umkreis (ab 50-100 m) verlassen wird (Geofence). In der SMS oder im E-Mail wird auch der Straßennamen und Ort angegeben, wo die Person gerade unterwegs ist.
- Alarm auch bei schwach werdender Akkuleistung.
- Positionsbestimmung wegen kontinuierlicher Ortungsdaten auch möglich, wenn der Sender z.B. in Gebäuden über das Handyfunknetz nicht senden kann (letzte Ortung vor dem Eintreten in das Gebäude wird angezeigt).



- Notfallknopf kann aktiviert oder deaktiviert werden.
- Telefongespräche über eingebauten Lautsprecher möglich.
- Kosten: 249 € + 50 € Freischaltgebühr + 30 € Anschlussgebühr SIM Karte+ monatlich 26 € Gebühr (inkl. Flatrate SIM-Karte) mind. 2 Jahre lang, 29 € monatlich Miete mind. für ein Jahr.
- Gewicht: 80g
- Als Zubehör kann ein spezieller Gürtel mit Tasche (199 €) oder Armband (150 €) jeweils mit Sicherheitsverschluss erworben werden.



Senioren- und Notfallhandys (1)

Doro HandleEasy 326/328/330



Einfach zu bedienendes Handy mit großen Tasten und wenig Sonderfunktionen. Mit den jeweils vier Kurzwahltasten unter dem Display werden gespeicherte Rufnummern gewählt (Speichertaste drücken und danach grüne Hörertaste drücken oder Speichertaste lange drücken). (Freisprecheinrichtung, 160 Stunden Standby, ca. 120 €, mit Vertrag 0 €)

HandlePlus 324



Notrufhandy: Die Tasten 1-5 und die rote Notruftaste können mit frei gewählten Nummern belegt werden. Zum Telefonieren muss nur die entsprechende Taste ca. 4 Sekunden lang gedrückt werden. (64 g, 100 Stunden Standby, ca. 120 €, mit Vertrag 0 €)



Servicehandy: Nach Tastendruck meldet sich ein Mitarbeiter einer Servicezentrale, der den Anrufer z.B. mit einem Verwandten verbindet (die Telefonnummern liegen der Zentrale vor. (45 € + monatlich ca. 18 € Gebühr) www.senioren-shop24.de bei „Sicherheitstechnik“

Senioren und Notfallhandys finden Sie im Internet z.B. unter:
www.spezial-handys.de, www.telefon.de (Stichwort „Seniorenhandy“), www.telefone-fuer-senioren.de,
www.seniorenhandy-24.com, www.senioren-shop24.de, www.amazon.de

Senioren- und Notfallhandys (2)

Senior Tel III



Nur 3 Tasten, die beim Drücken eine gespeicherte Nummer wählen. Bei Anruf blinkt die blaue Taste, die man zur Gesprächsannahme drückt. Freisprechen mit grüner Taste, Auflegen mit blauer Taste. **Notrufmodus:** In der Einstellung schaltet sich bei einem Anruf automatisch der Lautsprecher ein und man kann mit der Person sprechen oder nur hören, ohne dass sie das Gerät zuvor bedient. **Standortüberwachung:** Sobald ein bestimmter Bereich (Mobilfunkzellen) verlassen wird, kann eine SMS als Warnmeldung an ein anderes Telefon gesendet werden. (200 Stunden Standby, ca. 250 €)

doro 331ph oder 327cr



Großtastentelefon. Drei Kurzwahltasten mit einspeicherbaren Nummern können mit Fotos beklebt werden. (ca. 32 €, mit Anrufbeantworter 36 €)

Emporia Life Plus



Die Nummerntasten werden herausgeschoben. Das Wählen geht jedoch auch einfach indem eine eingespeicherte Nummer bzw. der Name der Person mit den Pfeiltasten ausgesucht wird und dann die grüne Taste gedrückt wird. Auf der Rückseite ist noch eine rote Notruftaste. Wird sie mind. 3 Sekunden gedrückt, können bis zu 5 eingespeicherte Nummern nacheinander angerufen werden oder eine SMS gesendet werden. (150 Stunden Standby, ca. 160 €)



Großtasten-Kurzwahlspeicher. Wird einfach zwischen Telefon und Anschlusskabel verbunden. (ca. 27 €)

SOS Talisman

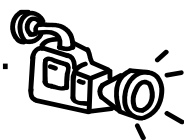


Adresse, Telefonnummer und andere wichtige Daten in einem schmuckvollen Anhänger

Als Kette, Anhänger, Armband, sehr stabil, von 10-30 €
z.B. von der Firma Lydosa-Kosmetik, Tel. 06434 / 55 53

oder Internetshop z.B.
www.purenature.de

Hight-Tech Kommunikation für Demenzkranke und ihre Angehörigen



Telefon mit Lautsprecher hebt selbständig ab, wenn angerufen wird (Nummer ist nur dem Sohn bekannt)



So kann der Sohn zum richtigen Zeitpunkt seinen „Gute-Nacht-Gruß“ telefonisch aus 300 km Entfernung mitteilen.

Die Kamera ist im Wohnungsflur angebracht. Sie kann vom Handy aus angerufen werden und sendet ca. alle 20 Sekunden ein Bild auf den Handybildschirm.

Alarmtrittmatte

Muss noch von einem Hobby-Elektroniker oder Elektriker z.B. mit einem Babyphon gekoppelt werden. (z.B. bei www.conrad.de)

ALARMTRITTMATTE KLEIN



Artikel-Nr.: 750122 - 62

13,49 EUR

Inkl. gesetzl. MwSt. und
zzgl. Service- und Versandkosten

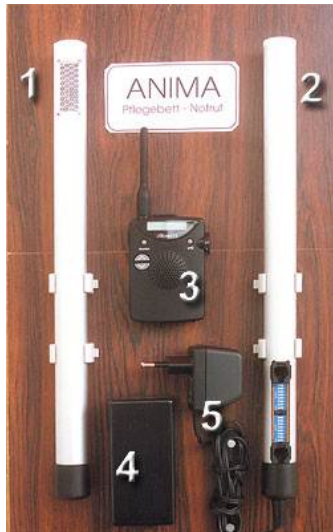
Alarm-Tritt-Matte

Die Alarm-Tritt-Matte eignet sich zur Treppen- oder Eingangssicherung. Durch die extrem flache Bauform ist sie überall unauffällig unterzubringen. Anschluss an Alarm-Zentralen mit NO- oder Differenzial-Alarm-Schleifen.

Ausstattung:

- Schließkontakt
- Minimale Auslösekraft: 76kpa
- Kleinste Auslösefläche: 17.5 inch²
- Schaltspannung max. 30 V/DC
- Schaltstrom max. 25 mA.

Meldung bei Verlassen des Betts:



Auf einfache Weise wird am Kopfteil und Fußteil des Bettes an der Ausstiegseite eine Lichtschanke befestigt. Versucht die pflegebedürftige Person aus dem Bett aufzustehen, unterbricht sie die Lichtschanke und über einen Sender wird ein Signal an ein Empfangsgerät in einem anderen Raum gesendet, das z.B. ein Ton- oder Lichtsignal erzeugt.

Kosten: ca. 1100 €

Bezugsquelle: Anima GmbH,
www.anima-gmbh.de
 E-Mail: info@anima-gmbh.de
 Telefon: 0 25 26 / 95 04 17

Alternativ gibt es auch hochwertige Alarmtrittmatten für einige hundert Euro bei Hilfsmittelherstellern.



Stehstuhl klappbar

für Demenzzranke, die schlecht von tieferen Sitzgelegenheiten aufstehen können, Einsetzbar z.B. bei der Körperpflege im Bad
 ca. 45 € z.B. bei www.senioren-onlineshop.de



Aufstehhilfe UpEasy (Elektrische Aufstehhilfe)

Kann auf jede Sitzgelegenheit gelegt werden. Ein Elektromotor schiebt das Kissen 25 cm nach oben, sodass das Aufstehen sehr erleichtert wird. (gibt es auch ca. 50 € günstiger mit Gasdruckfeder statt Elektromotor).
 Sitz: Länge 48 cm, Breite 41 cm.
 Gewicht 5,4 kg. Belastbar bis 136 kg.
 z.B. bei www.homeofcare.de für 180 €



Aufstehhilfe Lifty (Elektrische Aufstehhilfe)

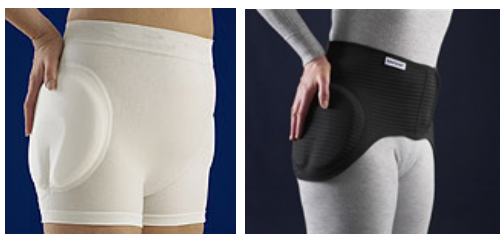
Kann unter jeden Stuhl oder Sessel montiert werden. Ein Elektromotor schiebt den gesamten Stuhl schräg nach oben. **Kann vom Arzt verordnet werden (Krankenkasse zahlt die Kosten).**
 Tragkraft 185 kg.
 Informationen bei www.first-care.de

Hüft-protectoren

Die Gefahr eines Oberschenkelhals-bruches bei einem Sturz wird um ca. 80% reduziert. Wichtig sind geprüfte hochwertige Produkte.

Links: Safehipp Soft von Roelke Pharma
(Hose mit 2 Protectoren ca. 73 €)

Rechts: Safehip Soft Aktiv Gürtel: zur kurzzeitigen Nutzung auch über der Kleidung tragbar.
(Gürtel mit 2 Protectoren ca. 90 €)



Links: HIPS Hüftschutz "Kombi"
Hose mit 2 Protectoren ca. 80 €
(innen weich, außen hart)



Leider werden die Kosten für Hüftprotectoren nur in Einzelfällen von der Krankenkasse übernommen.

Links unten: Suprima Bodyguard: ca. 40 €
(Hose mit 2 Protectoren)
(bewegliche harte Glieder)

Rechts unten : Suprima Weichschaumprotectoren: ca. 30 €
(Hose mit 2 Protectoren)
Weichschaum wird bei schnellem Aufprall (z.B. Sturz) hart und bleibt bei langsam auftretender Belastung weich.

Ein elektrisch höhenverstellbares und **absenkbares Bett** verringert das Sturzrisiko beim Fallen aus dem Bett.

(Z.B. von der Firma Burmeier)



Inkontinenzlips mit Gummizug

werden wie Unterwäsche getragen. Sie erhöhen die Selbständigkeit und die Akzeptanz beim Tragen.

(z.B. Tena Pants, Molicare Mobile, Seni active oder Attends Pullons)



Bestellung von Inkontinenzhilfen im Internet z.B.

www.avivamed.de; www.inkodirekt.de,
www.shop.eunaxis.de, www.pharmacare.de,
www.careshop.de, www.inkosave.de,

Elektrisch höhenverstellbarer Einlegerahmen (Lattenrost) passend für jedes normale Bett



Über Sanitätshäuser erhältlich

Die Pflegeversicherung übernimmt die Kosten (bei anerkannter Pflegestufe), wenn man auf einen Zuschuss für ein Pflegebett verzichtet. Zum Teil auch leihweise erhältlich z.B. für 7 Euro am Tag plus einmalige Leihgebühr von 300 Euro.

**Z.B. von der Firma
Burmeier GmbH & Co. KG**
32791 Lage
Telefon 05232 / 98 41 – 0

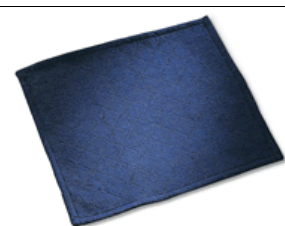
Der Betteinsatz LIPPE IV von der Firma Burmeier ermöglicht durch den Einbau in ein vorhandenes Bett den **Erhalt des gewohnten Möbelfeldes**. Der Betteinsatz ist individuell **auf unterschiedliche Breiten einstellbar**. Die Standfüße fixieren den Einsatz mit Bodenausgleichsschrauben und Befestigungslaschen sicher innerhalb des Bettes.

Höhenverstellbar über Elektromotor erleichtert der Betteinsatz die Pflege. Die **viergeteilte Liegefläche** ist **elektromotorisch verstellbar**. Der Betteinsatz ist in nur wenigen Minuten zu montieren. Im **Zubehörangebot** finden u. a. sich Aufrichter mit Triangelgriff und Seitenschutz.

Inklusive:

- 24 Volt Antriebstechnik
- Sichere Arbeitslast: 200 KG
- Niedrigste Liegeflächenhöhe ca. 29 cm

Absorbierende Inkontinenz-Sitzunterlagen schützen Stühle, Sessel oder Autositze, z.B.



Sitzunterlage rutschfest blau 40 X 45cm von WIBU

Absorbierende Inkontinenz-Sitzunterlage aus Frottee, Baumwolle und Polyester, saugfähig ca. 300 ml, waschbar und trocknerfest bis 60 °
8,93 Euro pro Stück + 8,93 Euro Versand pro Bestellung

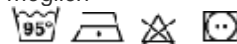
www.wibu-online-shop.de

liegen und Lagern / Matratzen, -schutz, Lagerungshilfen, ... / Seite 19
oder Tel 04102 – 483177; Bestellnummer: 826669






Suprema Inkontinenz Stuhlaufgabe 45 x 45 cm

Polyester-Velours bedruckt, versteppt mit Polyester-Vlies rückseitig laminiert mit Polyurethan-Folie und blauem Velours
hoher Sitzkomfort, atmungsaktiv, saubere Sitzfläche durch Nässeperschicht mit Flüssigkeitsbarriere, saugfähig ca. 360 ml, blut- und urinundurchlässig, kochfest 95° und trocknergeeignet, mit Bändern zum Fixieren der Stuhlaufgabe an Stühlen/Rollstühlen, nicht heiß bügeln, chemische Reinigung unter Vorbehalt, Chlorbleiche nicht möglich



z.B. in Onlineapotheken wie bei www.unserekleineapotheke.de
für 9,40 € + 3,50 € Versand, auch z.B. bei www.amazon.de
www.careshop.de und www.inkosave.de

Waschbare Betauflagen sind besser als ein Gummituch zum Schutz bei nächtlicher Inkontinenz, z.B.

	<p>Suprema Betauflage mit 4 Eckgummis zur Fixierung auf der Matratze (ca. 25 €) Material: 100% Baumwoll-Molton, mit innenliegender, wasserdichter PU-Beschichtung Kanten eingefasst, Größe 100 x 200 cm, Farbe: weiß, bei 95% waschbar Molton beidseitig, rutschfest, 4 Eckgummis zum Fixieren, geeignet für unruhige Patienten zertifiziert nach Öko-Tex Standard 100, hautsympathisch, atmungsaktiv, saugfähig, wasserundurchlässig, blut- und urinbeständig, sterilisierbar</p>
	<p>Suprema Spannbettuch Molton (ca. 27 €) Oberseite 100% Baumwolle, Unterseite Polyurethan beschichtet Größe: 100 x 200 cm, waschbar bis 95 Grad, darf in den Trockner hautsympathisch, atmungsaktiv, wasserundurchlässig, urinbeständig, feuchtigkeitsabsorbierend, elastisch (geeignet für Wechseldruckmatratzen) milbendicht, antiallergen, zertifiziert nach Öko-Tex Standard 100, Farbe: weiß</p>
	<p>MoliNea textile waschbare Bettschutzeinlage 85 x 90 cm (ca. 25 €) Die vollflächige Saugschicht aus weichem Vlies verfügt über ein extrem hohes Saugvermögen, bindet die Flüssigkeit zuverlässig und schützt so vor Rücknässung. Die weiche, hautfreundliche Oberfläche bietet nicht nur einen optimalen Liegekomfort, sondern leitet die Nässe vollständig an das Saugvlies weiter, wodurch die Haut geschont und trocken gehalten wird. Durch die innen liegende Beschichtung aus Polyurethan ist MoliNea Textile absolut undurchlässig und sorgt so für einen sicheren Bett- und Wäscheschutz. Die aufgeraute Rückseite gewährleistet, dass die Unterlage sicher liegt und auch bei unruhigen Patienten nicht verrutscht. Die Bettschutzeinlagen sind kochfest und können problemlos in den Trockner gegeben werden. Zur Schonung des Materials sollte, wie bei allen Textilien, nicht übergetrocknet werden. Durch ein spezielles Verfahren sind die unterschiedlichen Materialschichten so verfestigt, dass sie beim Waschen oder Trocknen nicht ihren Zusammenhalt verlieren und die fest eingesäumten Ränder gewährleisten, dass MoliNea Textile formstabil bleibt, was eine hohe Anwendungsdauer und Wirtschaftlichkeit sichert.</p>

Aufblasbare Waschwannen zum Haare waschen im Bett

Kopfwaschsysteme können als Pflegehilfsmittel bei der Pflegekasse beantragt werden (Hilfsmittelnr.: 51.45.01.0xxx) (Für die Beantragung ist ein ärztliches Attest nicht notwendig, aber oft hilfreich)

	<p>Die aufblasbare, zweireihige Kopfwaschwanne von Behrend ist die ideale Hilfe bei der Pflege von bettlägerigen Personen. Durch den integrierten Wasserablauf können Sie einfach und ohne große Anstrengung der zu pflegenden Person die Haare waschen. Die Kopfwaschwanne wird mit dem mitgelieferten Blasebalg aufgepumpt und ist durch den zweiten Verstärkungsring sicherer und handlicher als die einfachen Haarwaschwannen. Größe der Kopfwaschwanne: Durchmesser: 57 cm; Höhe: 18 cm Ca. 14 € z.B. bei www.eurapon.de</p>
	<p>Produkte von anderen Herstellern: ab ca. 21 € Die Waschwannen sind z.B. beziehbar über: www.zipperlein.com, www.seniorenwohl.de, www.servo-med.de oder www.rehadat.de.</p>
	<p>MOBILE DUSCHE / KOPFBRAUSE mit Beutel und Schlauch von Servoprax Passend zum aufblasbaren Haarwaschbecken gibt es auch eine mobile Haarbrause. Das Wasserreservoir mit 10 Liter Inhalt kann an einem Infusionsständer oder an der Wand aufgehängt werden. Die Handbrause mit 150 cm langem Schlauch ist mit einfachem Tastendruck regelbar. Diese Brause verteilt das Wasser mit einem feinen großflächigen Strahl. (Oder z.B. bei www.care-discount.de für ca. 25 €)</p>

Aufblasbare Badewannen zum Waschen im Bett



Wanne, Luftpumpe und mobile Kopfbrause mit 10 Liter Wasserbeutel von Servoprax

Ermöglicht die komplette Körperpflege ohne umständliches Transportieren. Im unaufgeblasenen Zustand leicht wie ein Bettlaken unter den Patienten zu führen. Nach Positionierung über die mitgelieferte Doppelhubpumpe die Seitenränder aufblasen. Inklusiv seitlichem Ablauf, um das Badewasser nach Gebrauch in einen Eimer ablaufen lassen zu können.

Die Handbrause mit 150 cm langem Schlauch ist mit einfachem Tastendruck regelbar. Die Brause verteilt das Wasser mit einem feinen, großflächigen Strahl. Mit 1,5 m Ablassschlauch. Über ein Großventil kann die Luft danach schnell abgelassen werden.

(90 x 200 cm, Höhe 20 cm) (z.B. bei www.care-discount.de für ca. 160 €)



Aufblasbare Bettbadewanne mit elektrischer Wasserabsaugpumpe von Lavaset

Bei allen Lavaset Modellen wird der Wasserzulaufschlauch mittels einer Schnellkupplung mit der Mischbatterie (Wasserhahnen) verbunden. Mit Spezialventil-Handbrausekopf (Softstrahl + Strahl). Die Desinfektion erfolgt mit marktüblichen Desinfektionsmitteln. Sie kann aber auch in der Waschmaschine bei 60°C mit Desinfektionswaschpulver aufbereitet werden. **Als Pflegehilfsmittel bei der Pflegekasse zu beantragen. (Begründung: Transport des Pflegebedürftigen ins Bad problematisch oder zu belastend; möglichst durch ein ärztliches Attest begründen).**

Modell L3 (mit zusätzlich elektrischer Ablaufpumpe) Hilfsmittelnummer: 51.45.01.1003



Duschwanne von Lavaset (mit Handbrause und wahlweise Absaugpumpe)

Folie, die mit Klettverschlüssen an den Bettenden befestigt wird oder mit Schnellspannern zur Wanne geformt wird (195 cm x 85 cm) und einem Auslaufschlauch rechts und links. Das Material ist enorm belastbar und kann nach dem Duschen in der Waschmaschine gekocht und anschließend im Trockner getrocknet werden. Bettwanne und Zubehör lassen sich im Transportkoffer verstauen. Als Pflegehilfsmittel bei der Pflegekasse zu beantragen.

Modell L1 Hilfsmittelnummer: 51.45.01.1002; Modell L3 (mit zusätzlich elektrischer Ablaufpumpe) Hilfsmittelnummer: 51.45.01.1003

Patientenlifter für kleine Wohnungen (auch, um einen am Boden liegenden Menschen wieder in die aufrechte Lage zu bringen)

Patientenlifter können als Pflegehilfsmittel bei der Pflegekasse beantragt werden (Hilfsmittelnr.: 22.40.01.00xx) (Für die Beantragung von Pflegehilfsmitteln ist ein ärztliches Attest nicht notwendig, aber oft hilfreich)



z.B. Invacare ATLANTE

Mobile Lifter mit Rädern

Ohne Werkzeug leicht faltbar und transportabel. Mechanische Spreizung des Fahrgestells per Fußhebel. Tragfähigkeit ca. 150 kg. Gewicht um 40 kg. Wird mit Elektromotor und Akku betrieben.

Schienensystem für sehr kleine Wohnungen

Ein Patientenlifter kann auch an Schienen an der Decke montiert werden. Die Schienen können über mehrere Räume und sogar im Treppenhaus montiert werden. Dies muss nicht teuer sein und die Kasse übernimmt die Kosten ebenso. (hier z.B. Heymer Duo)



z.B. EAGLE 620 / 625

LED Nachlichter mit Bewegungsmelder für Steckdose oder mit Batterie leuchten, wenn jemand in die Nähe kommt (z. B. Weg zur Toilette)



Anhänger für wichtige Dinge wie Schlüssel piepsen, wenn die entsprechende Taste der Fernbedienung gedrückt wird



Schilder mit realistischen Abbildungen erleichtern die Orientierung



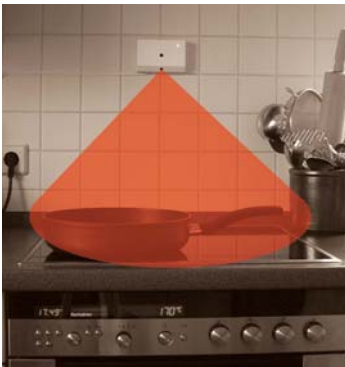
Rauchmelder sind immer hilfreich



Spezialschließzylinder ermöglicht das Aufschließen auch wenn innen der Schlüssel steckt



Herdüberwachung Hertha von Scanvest (499 €)
Schaltet den Elektroherd bei zu großer Hitzeentwicklung (Hitzesensor) oder nach einer eingestellten Zeit ab



Herdüberwachung PIC-TEC HA2 (300 €)
Schaltet den Herd nach eingestellter Zeit ab, wenn der Bewegungsmelder keine Person in der Küche wahrnimmt.



Elektronischer Medikamentspender mit einstellbarer Zeit



Demenzmatratze Thevovital soll den Schlaf verbessern und positiv auf die Tagesaktivität wirken (ca. 1100 €)
<http://www.thevo.info/index.php/de/produkte/thevovital>



Hörverstärker Crescendo 50 mit Richtmikrofon als kurzzeitige Hörhilfe (ca. 165 €)
<http://www.hoerhelfer.de>



Musikwürfel spielt verschiedene Lieder je nach Lage des Würfels



Tablet PC mit speziellen Programmen für demenzkranke Menschen



Sprechender Digitaler Bilderrahmen
Wechselnde Bilder mit Ton



Tageslichtlampe zur
Verbesserung der Stimmung



Empathiepuppen (Joyk) regen fürsorgliche
Aktivitäten, Sprechen und Bewegung an

